

---

# Testbericht Nikon D3

---

Nikon brachte im letzten Jahr ein neues Spitzenmodell heraus: die D3.

Lange mußten die Profifotografen auf ein neues Flaggschiff warten. Neben vielen Neuerungen wartet die Nikon D3 mit einer ganz „speziellen“ Neuerung auf: Diese Kamera ist nicht nur auf Portrait sondern auch auf Sportfotografie getrimmt.

Im Portfolio bot Nikon sonst die D2H und die D2X an. Die eine nur für normale Fotografie die andere speziell für die Sportfotografie entwickelt. Um die Fotografen nicht zur Konkurrenz wandern zu lassen, hat sich Nikon dazu entschieden, die D3 mehr auf die Sportfotografie auszulegen. Eine Kamera für alles.



Das heißt natürlich nun nicht, daß der geneigte Studiofotograf oder Architekturfotograf nicht mit der D3 Arbeiten kann. Im Gegenteil. Die D3 hat für alle Vorteile und spielt sie dementsprechend auch aus.

Ich hatte Gelegenheit die Kamera zu testen. Knapp eineinhalb Tage hatte ich das neue Flaggschiff von Nikon bei mir mit einem Nikon Nikkor AF-S 70-200 mm 1:2.8 G ED VR IF, so daß ich auch gleich einen Eindruck gewinnen konnte, wie die VR Technologie an dieser Kamera funktioniert. Leider war die Zeit zu kurz zum Testen, aber es genügte, um einen kleinen, vielleicht nicht ganz so ausführlichen und in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Testbericht zu verfassen.

## Die Features der D3:

- Großes 3 Zoll Display mit über 920.000 Farben
- Überarbeitetes Menü
- Möglichkeit der Bearbeitung der Bilder in der Kamera
- Zwei Kartenslots
- USB, HDMI, A/V Anschluß

- Die ISO Zahl läßt sich bis 25.600 einstellen
- 3D-Color-Matrixmessung II
- Vollformatsensor
- Sensorreinigung
- Sprachaufzeichnung
- 51 AF Meßfelder (frei wählbar)
- 14-Bit-AD-Umwandlung, 16-Bit-Diiddaten Verarbeitung
- Automatischer Weißabgleich
- Motiverkennung
- Aktives D-Lighting

## Die Technik

Neben der Robustheit des Gehäuses und der Form legt Nikon wert auf die Technik. So entschloß man sich nach langen Jahren für einen Vollformatsensor. Dies erkennt man an dem FX Symbol auf der Vorderseite der Kamera. Sollte ein DX Nikkor angeschlossen werden, so nimmt die Kamera im DX Format auf. Die Einstellung, ob die Kamera automatisch auf DX umstellen soll, oder immer nur im FX arbeiten soll, findet man in dem sehr übersichtlichen Menü. Der Motor der D3 schafft im FX Format 9 Bilder/s und im FX Format 11 Bilder/s.



Im Gegensatz zu anderen Herstellern wie z. B. Canon mit der Canon EOS 1 D Mark III die auf 21 Megapixel kommt, schafft die Nikon „nur“ 12 Megapixel. Mehr Megapixel bedeuten jedoch nicht gleich besseres oder schärferes Bild. Die 12 Megapixel sind vollkommen ausreichend da der Expeed Chip die ankommenden Daten sehr gut verarbeitet. Rauschfreie Bilder, keine Vignettierungen – ein Nikkor AF-S 70-200 mm 1:2.8 G ED IF stand mir zur

Verfügung – und keine Farbverfälschungen. Die Bilder wurden im RAW Format gespeichert; mit ca. 6 Megapixeln. Die Bilder waren klar, scharf und wiesen kein Rauschen auf.

Einen Unterschied zur Matrixmessung, die in der F90 zum tragen kam und der neuen 3D-Color-Matrixmessung II sind mehr als auffällig. Obwohl viele noch auf Kleinbildfilme schwören und die satten Farben loben, so sind die Aufnahmen der D3 diesen Bildern ebenbürtig wenn nicht sogar „überlegen“. Nicht zu knallig, ein sattes rot oder ein saftiges

Grün sind erkennbar, nicht übersteuert, und das weiß ist wirklich weiß. Somit leistet nicht nur die neue Color Matrixmessung II gute Arbeit, die Ingenieure von Nikon haben sich viel Gedanken gemacht. So entstand auch der automatische Weißabgleich. Dieser läßt sich auch manuell festlegen: Sonnenlicht, Kunstlicht, Glühbirne, Bewölkt, Blitzlicht und Automatik. Wenn Skepsis angebracht sein sollte, so ist diese Fehl am Platze, denn die Funktion bringt wirklich etwas. Keine vertrackten Lichtsituationen mehr, korrekt belichtet und naturgetreu.

Das Sensormodul für den Autofokus wurde noch einmal überarbeitet für die D3. Während in der D2 Serie ein Multi CAM 2000 arbeitet, sitzt in der D3 ein Multi CAM 3500FX Modul. Die 51 AF-Meßfelder lassen keine Wünsche offen. Gerade in der Sportfotografie oder bei Actionaufnahmen ist das Motiv schnell aus dem Sucher verschwunden. Das kann bei 51 Meßfeldern nicht mehr passieren. Diese lassen sich auch einstellen, so daß nur ein Meßsensor aktiv ist, 11 oder 51 Meßfelder. Durch die Individualfunktion lassen sich die Meßfelder an die Bedürfnisse des Fotografen anpassen.

Gerade wenn man viel unterwegs ist und eine Menge Aufnahmen macht, so braucht man viele Speicherkarten. Gerade bei einem Fotoshooting ist es ärgerlich wenn man die Speicherkarte wechseln muß. In der D3 gibt es zwei Kartenslots. Diese Slots fassen jeweils eine CF-Speicherkarte. Die Einstellmöglichkeiten für die Speicherkarte(n) umfassen: erste Karte für Aufnahmen, dann zweite Karte; zweite Speicherkarte wird für Backup verwendet; erste Speicherkarte für RAW Aufnahmen, die zweite Karte für JPEG Aufnahmen.

Der eingebaute Puffer dient für Serienaufnahmen und je nach eingestellter Qualität kann der Puffer bei Serienaufnahmen zwischen 16 (RAW 14 Bit) und 100 (JPEG Basic) Bilder fassen. Nikon hat bereits ein Upgrade im Angebot, um den Pufferspeicher aufzurüsten. Dieses Upgrade der Kamera kostet ca. 450 € und beinhaltet auch die Versandkosten.

Es besteht die Möglichkeit die Bilder bereits in der Kamera zu bearbeiten. Sei es nun die Helligkeit, der Kontrast oder die Schärfe. Bildbearbeitung an der Nikon D3 ist einfach und macht Spaß. Natürlich nicht zu vergleichen mit einem Vollwertigen Programm wie Nikon Capture NX oder Photoshop. Doch für kleine Bearbeitungen ideal.

## Handling

Die Form bestimmte schon immer die Kameraentwicklung bei Nikon, gerade was die Profikameras anbelangte. Das ganze begann bei der legendären F4 und hat seinen Höhepunkt nun in der D3 gefunden. Die Form ist von der D2, etwas aufgefrischt und zudem leichter als die D2X oder D2H. Wenn man sich die Nikon D3 von oben anschaut

und eine F5 oder F100 sein eigen nennt oder nannte, dann kommt einem vieles bekannt vor. Darauf setzt auch Nikon: den Wiedererkennungswert.

Alle Knöpfe sind gut erreichbar und wirklich die Finger verrenken muß man sich nicht. Wo ich persönlich Schwierigkeiten hatte war das Erreichen der AF-L/AE-L Taste. Es liegt aber wahrscheinlich daran, daß ich ein eingefleischter F4 Fan bin, wo die Taste auf der Vorderseite liegt. Auch daran kann man sich gewöhnen, wie auch bei der F4. Gerade der Multifunktionswähler ist sehr gut gelungen, nicht zu groß aber doch Griffig. Teilweise hatte ich das Gefühl, das man den Multifunktionswähler sehr fest drücken mußte, um in ein Menü zu kommen, oder durch die Bilder zu scrollen. Entweder ist das so gewollt oder die Kamera wurde schon einige Male verliehen, so daß dieser „ausgeleiert“ war.



Die beiden Kartenslots liegen gut erreichbar auf der Rückseite. Um die Klappe zu öffnen muß vorher ein Entriegelungsknopf betätigt werden, der ebenfalls unter eine Abdeckklappe liegt. So kann man nicht ausversehen die Abdeckung des Kartenslots öffnen.

Woran man sich auch gewöhnen muß ist die Tatsache, daß Einstellungen im Menü nur wirksam werden wenn man auf die OK Taste drückt. Zwar kann man auf dem Multifunktionswähler drücken, doch damit werden die Einstellungen nicht angenommen. Das passierte mir zwei oder dreimal, doch dann geht es wie von selbst.

Das Menü ist selbsterklärend. Es macht Spaß auf dem großen 3 Zoll Display sich durch das Menü zu wählen und die Einstellungen vorzunehmen. Sollte dann doch mal eine Unstimmigkeit auftauchen, genügt ein Tastendruck auf das Fragezeichen eine kurze Erläuterung zu dem Menüpunkt wird angezeigt. Und bei wirklich hartnäckigen Fragen hilft auch die über 400 Seiten starke Bedienungsanleitung.



Der in die Kamera eingebaute Hochformatauslöser ist ja seit der F5/F100 bekannt und wurde auch in den anderen Modellen der D-Serie übernommen. Ebenfalls dabei ist die AF-On Taste. Sobald man die

Kamera in die Hand nimmt, fühlt man sich quasi wie „zu Hause“.

Auch beim Gewicht hat sich etwas geändert. Das schwerste an der ganzen Ausrüstung war eigentlich nur Objektiv. Die Kamera an sich ist leichter als die D2X und ist trotzdem so robust wie alle Ihre Vorgänger. Das Gehäuse besteht wieder aus einer Magnesiumlegierung und ist auch wieder gegen Staub und Feuchtigkeit abgedichtet.

Hier greift wieder der schöne Satz: Form follows Function! Das trifft auf die D3 voll und ganz zu.

## Fazit

Die D3 bietet alles, was ein Profifotograf benötigt. Der neue Autofokus Sensor, die 51 Autofokusmeßfelder, die Bildbearbeitung und der schnelle Motor sorgen für ungetrübten Fotospaß. Alleine schon die Gewichtsreduzierung des Kamerabodys hat Vorteile.

Wer bereits eine Nikon sein Eigen nennt, wird sich sofort zu Recht finden. Auch seine alte Ausrüstung gehört dann nicht gleich zum alten Eisen.

Wer hingegen mit dem Gedanken spielt zu wechseln und wert auf Schnelligkeit (Autofokus), einfache Bedienung (Menü), Robustheit (Gehäuse) und eine große Objektivpalette legt ist bei Nikon, und gerade die D3, am richtigen Platz.



Trotz des neuen Multi CAM 3500FX Vollformatsensor läßt Nikon alles beim Alten und verbaut weiterhin das bekannte F-Bajonett. Somit ist es möglich ältere Objektive an die D3 anzusetzen. Hierbei muß aber noch gesagt werden, daß dann einige Funktionen nicht zur Verfügung stehen (3D-Color-Matrixmessung, i-TTL, etc.).

Das einzige was ambitionierte Fotografen ärgern oder vielleicht stören wird, ist die Tatsache, das die Abblendtaste elektronisch gesteuert ist und nicht mehr mechanisch.

Vielleicht ein Tribut an die moderne Technik. Doch wen das nicht stört, der kann sich damit anfreunden.

Ich war begeistert von der D3 und auch von den Bildern. Sowohl die RAW Bilder als auch die JPEG Bilder lassen nichts vermissen. Wer kann, sollte sich die D3 besorgen. Robust, Zuverlässig und liegt gut in der Hand. Die F-Serie wurde in das Digitale Zeitalter, in die D-Serie, gebracht.